

Fernsprechstelle Nr. 22

Die „Sächsische Abtheilung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., wovon monatlich 1 Mk., ein monatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Abtheilung“ an.

Sächsische Volkszeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Lautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. S. Daube & Co.

Nr. 136.

Schandau, Sonnabend, den 24. November 1906.

50. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 1/4 %/o. Vom 1. Januar 1907 ab 3 1/2 %/o.

Amtlicher Teil.

Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß das unterzeichnete Königliche Amtsgericht an das Fernsprechnetz des Kaiserlichen Postamtes zu Schandau mit der Nr. 109 angeschlossen worden ist.

Schandau, den 22. November 1906.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Donnerstag, den 29. November 1906 vormittags 10 Uhr soll in Schöna in dem als Versteigerungsort bestimmten Gasthof zum Erbgericht ein Klavier gegen Barzahlung versteigert werden.

Schandau, am 23. November 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Stadtverordneten = Ergänzungswahl!

Die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl findet Montag, den 26. November dieses Jahres statt.

Als Wahllokal ist das hiesige Standesamtzimmer (Rathaus 1. Etage Zimmer Nr. 4) bestimmt worden.

Die Abgabe der Stimmzettel hat am vorbezeichneten Tage in der Zeit von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr zu geschehen.

Die Stimmzettel sind unerschlossen und von den Wählern selbst in die Wahlurne einzulegen.

Die Leitung der Wahlhandlung erfolgt nach Anordnung des Rates durch

Herrn Stadtrat Zeitschel, im etwaigen Behinderungsfalle desselben aber durch Herrn Stadtrat Richter, während als Wahlgehilfen die Herren Rentier August Beydig, Ernst Bergmann und Heinrich Ischaler fungieren werden.

Es scheiden mit Ende dieses Jahres aus dem Stadtverordneten-Kollegium aus die Herren

Schnelbermeister Otto Erwin Göb,
Steinbruchbesitzer Gustav Adolf Niehle,
Kaufmann Ernst Clemens Junghanns,
Freiseur Paul Maximilian Homann,
Rentier Gotthelf Friedrich Richard Lehmann

infolge Ablaufs der Wahlperiode und

Herr Kaufmann Ernst Heinrich Wildner

infolge freiwilliger und genehmigter vorzeitiger Amtsniederlegung.

Hiernach sind auf jedem Stimmzettel die Namen von 6 wählbaren Bürgern zu verzeichnen, von denen

4 ansässig und
2 unansässig

sein müssen.

Die ausscheidenden Herren sind sämtlich wieder wählbar.

Die zu Wählenden sind auf den Stimmzetteln so zu verzeichnen, daß über deren Person kein Zweifel entsteht.

Insofern Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen oder die Namen nicht wählbarer Personen enthalten, sind dieselben ungültig.

Werden zu viel Namen auf dem Stimmzettel vorgefunden, so wird hierdurch zwar die Gültigkeit der Stimmzettel nicht aufgehoben, es sind aber die letzten auf dem Stimmzettel enthaltenen überzähligen Namen als nicht beigelegt zu betrachten.

Das Wahlverfahren ist öffentlich. Einsprüche dagegen sind bei Vermeidung des Verlustes derselben binnen drei Wochen nach der Stimmauszählung anzubringen.

Die letztere erfolgt sofort nach beendigtem Wahlverfahren.

Sum Totenfest.

Dem Gedächtnis unserer Toten ist das Totenfest gewidmet; an diesem Tage wandern die Menschen hinaus auf die Friedhöfe, um die Gräber ihrer Lieben zu besuchen und sie mit Kränzen und Blumen zu schmücken. Welche Welt von Gedanken und Gefühlen wohl da die Herzen und die Gewissen erfüllen, wenn mit dem Gedächtnis an die Toten auch deren Leben und das Mitleben mit ihnen vor die Seele tritt. Welche unendliche Fülle von Lebensbildern taucht da in den Seelen auf — wenn die Menschen still in Gedanken versunken durch die langen Reihen der Gräber walken, in denen so viele Menschenleben mit all ihren Schicksalen zu Ende gekommen sind! Wie viel Leid und Schmerz bedenken da die Kränze und Blumen zu. Aber was da im Grabe liegt und wieder zur Erde wird, von der es genommen, das ist nicht der Mensch, sondern sein Leib, den seine Seele hier bewohnt und als ihr Organ zu ihrer Betätigung benutzt hat. Christen reden von einem Gottesacker, da die Leiber der Gotteskinder ruhen, die zum ewigen Leben berufen sind. Das macht das irdische Leben mit all seiner Arbeit, seinen Sorgen und seinen Leiden erst lebenswert, daß ihm das ewige Leben als sein Ziel vor Augen steht. Unser sittliches Streben zur Veredelung unserer Person, all unsere Ideale haben erst Wert und Zweck, wenn sie einmünden in das ewige Leben. Der Himmel mit seinem Sonnenlicht gibt der Erde Leben und Zweck; ohne dieses wäre sie eine tote, starre Masse und ohne das ewige Leben im Himmel droben wäre auch der Mensch eine fleischliche Masse ohne wahren Lebensinhalt und Lebenszweck. Mag die moderne Irreligiosität sagen: Der Mensch ist ein Tier und der Tod ist nur ein Naturprozeß, mit dem es aus ist mit dem Menschen wie mit dem Tier, wenn es in die Grube eingescharrt wird — es glaubt das doch kein geistig gesunder Mensch, mit Grauen wendet er sich von dieser Lehre ab, sein ganzes Wesen bäumt sich dagegen auf;

seine Seele schlägt ihr Auge auf den Himmel und nicht bloß der einzelne Mensch, sondern die Menschheit protestiert gegen die Lehre von der Tierheit des Menschen, denn diese Lehre ersticht alles, was die Menschheit zur Menschheit macht: ihre Sittlichkeit, ihre Ideale, ihre Kultur, ihre geschichtliche Entwicklung. Das Tier hat keine Geschichte, keine Ideale, kein sittliches Streben nach persönlicher Veredelung, es ist eingesperrt in seinem Naturtrieb, es lebt von der Erde und stirbt für die Erde, um ihren Futterplatz für andere zu räumen und zu düngen. Das Christentum zeigt den Menschen in seinem gottesebildlichen Wesen, es verkündet sein Leben und all seine Verhältnisse, es macht erst ein wahres Kulturleben möglich, es bringt Licht und Trost in alles Leid der Erde und läßt über dem Dunkel des Todes und Grabes die Sonne des ewigen Lebens aufgehen. Möchte am Totenfeste angefaßt von Grab und Tod uns die volle Herrlichkeit des Christentums so aufleuchten, daß wir uns entsetzt wegwenden von den Irrtümern unserer Zeit, die das ewige Leben leugnen und damit dem Armen und Leidenden seinen Trost und die Heimat droben im Licht, dem edlen Wahrheitszeugen die Freudigkeit bis zum Tode für seine Ueberzeugung einzutreten, zerstört, aber dem Bösewicht die Furcht vor dem gerechten Gottesgericht in der Ewigkeit und damit den mächtigsten Antrieb zur Besserung und dem Eid seinen Gewissensernst nimmt. Laßt uns Leben im Licht der Gottesliebe in Christo, dann können wir auch sterben in der Gewissheit des ewigen Lebens — und sterben müssen wir alle — alle Lebensweisheit aber gipfelt schließlich doch darin, sterben zu können, daß wir wissen, wir gehen ein zum ewigen Leben im Licht. Wer diese Gewissheit nicht als Resultat seines Lebens gewinnt, der hat ein verlorenes Leben gelebt — und davor behüte uns Gott! —

Barth.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der zweitägige Antrittsbesuch des dänischen Königs paares am Berliner Hofe ist in jeder Beziehung befriedigend verlaufen, so daß dies Ereignis zweifellos das seinige dazu beitragen wird, die seit einigen Jahren eingeleiteten besseren Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark noch günstiger zu gestalten, wie denn ja auch Kaiser Wilhelm und König Friedrich in den zwischen ihnen bei der Brantafel im Berliner Residenzschloße gewechselten Trinksprüchen der bestimmten Hoffnung auf die immer freundschaftlichere Gestaltung des deutsch-dänischen Verhältnisses Ausdruck verliehen haben. Am Mittwoch vormittag trafen die dänischen Majestäten von ihrer Berliner Reise wieder in Kopenhagen ein.

Kolonialdirektor Dernburg hat dem Vernehmen nach eine Denkschrift über die Kolonien, welche sein Programm enthält, fertiggestellt, sie dürfte den Bundesrat bald beschäftigen.

Zur braunschweigischen Regentenschaftsfrage verlautet nach längerer Pause wieder etwas. Es heißt nämlich, Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, sei zum künftigen Regenten von Braunschweig ausersehen, worüber in Braunschweig zur Zeit Verhandlungen zwischen den beteiligten Faktoren stattfänden. Obwohl diese Meldung mit großer Bestimmtheit

austritt, möchte ihre Richtigkeit aus verschiedenen Gründen noch zu bezweifeln sein.

Frankreich.

In Frankreich hat soeben der letzte Akt der Kircheninventaraufnahme gespielt; in allen Departements, in welchen bisher diese Aufnahme noch nicht stattgefunden hatte, ist sie am Dienstag und Mittwoch vollzogen worden. In einer ganzen Reihe von Orten kam es hierbei zu turbulenten Szenen.

Rußland.

In Rußland gehen die Attentate, Raubfälle und die sonstigen Wirren weiter. In Tiflis wurde General Goloschapow, der frühere Generalgouverneur von Jekspawetpol, von einem Unbekannten durch zwei Revolverkugeln in den Kopf tödlich verletzt. Der Täter entkam. In Dbeffa wurde ein Adjutant des Polizeikommissars bei Ueberwachung eines jüdischen Leichenzuges durch Revolverkugeln aus der Menge getötet. Drei junge Leute, welche hierauf stüchteten, wurden von der Polizei niedergeschossen; die Getöteten sind Anarchisten. In Dbeffa überfielen drei Bewaffnete einen Kassierer und raubten ihm eine Geldtasche mit 4000 Rubeln. In Rußisch-Armenien haben die Kurden neue Unruhen hervorgerufen.

Spanien.

Spanien entwickelt plötzlich eine bemerkenswerte Tätigkeit gegenüber den Vorgängen in Marokko. Die

spanischen Kreuzer „Pelayo“ und „Donna Maria de Mallina“ sind am Mittwoch in Tanger eingetroffen. Sie sollen, wie aus Madrid gemeldet wird, gegebenen Falles mit den nach Tanger entsandten englischen und französischen Kriegsschiffen gemeinsam vorgehen und beim Zeichen der ersten Feindseligkeit der Marokkaner Marinetruppen gleich den anderen ausländischen Kriegsschiffen landen. Die Dinge in Marokko spitzen sich also wieder einmal bedrohlich zu.

Amerika.

Im Kabinett von Washington stehen Veränderungen infolge eingetretener Differenzen zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Kriegsminister Taft in Aussicht. Staatssekretär Root hielt in Kansas City eine Rede, in der er die Monroe-Doktrin verteidigte. Präsident Roosevelt ist auf seiner Auslandsreise am Mittwoch auf Portorico eingetroffen.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Am Bußtag fuhr in der Mittagstunde das Automobil Sr. Majestät des Königs, in welchem sich außer Sr. Majestät noch die beiden ältesten Prinzen und zwei Schulfreunde der letzteren befanden, durch unsere Stadt nach dem Lichtenhalner Wasserfall, wo die hohen Herrschaften nach ihrer um 1 Uhr erfolgten Ankunft das Diner einnahmen. Um 1/3 Uhr setzten sie

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der zweiten Bereitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalt oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Wingefandt“ unterm Stein 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.